

„Weg aus dem Tal noch lang und holprig“

IHK-Geschäftsführer schließt verstärkten Personalabbau nicht aus – Keine schnelle Erholung der Wirtschaft im Kreis

Ludwigsburg – Kaum ein Tag vergeht ohne neue Prognosen zu Konjunktur und Arbeitsmarkt. Diese Woche kündigte der Maschinenbau den Verlust von bis zu 42 000 Jobs bis Jahresende an. Gleichzeitig zeigen die wichtigen Firmen- und Konsumindizes nach oben. Unser Mitarbeiter Daniel Vöpel befragte Jochen Haller, leitender Geschäftsführer der IHK-Bzirkskammer Ludwigsburg, über die Aussichten für den Kreis.

Herr Haller, binnen eines Jahres ist die Arbeitslosenzahl im Kreis Ludwigsburg um gut 4500 auf 14 600 gestiegen. Einige Experten sagen, die Krise habe den Arbeitsmarkt noch gar nicht erreicht. Was steht uns im Herbst bevor?

JOCHEN HALLER: Richtig ist sicherlich, dass über das Instrument Kurzarbeit insbesondere in der Metall- und Elektroindustrie der Arbeitsmarkt hierzulande noch einigermaßen im Lot ist. Die Steigerung bei den Arbeitslosen resultiert aus dem begonnenen Personalabbau bei vielen kleineren Firmen, die nicht so im Fokus der Öffentlichkeit stehen, aber auch aus dem Rückgang der Zeitarbeit und dem Auslaufen von Befristungen. Ich hoffe, dass – wenn nötig – die Kurzarbeit auch im Herbst Auftragsprobleme abfangen wird. Wenn unsere Firmen aber nicht bald einen spürbaren Schub bei den Auftragseingängen erhalten, ist ein Personalabbau in größerem Umfang als bisher nicht auszuschließen.

Der Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) sieht keine Entlassungswelle. Ihr Dachverband, der Deutsche Industrie- und Handelskammertag, erwartet für 2009 den Verlust von mehr als 200 000 Jobs. Gesamtmetall-Chef Martin Kannegieser sieht seine Branchen bis Mitte 2011 in der Krise. Andererseits vermelden die Wirtschaftsforchungsanstalt positive Zahlen. Wem können wir denn nun glauben?

Insgesamt lässt sich feststellen, dass wir die Talsohle wohl erreicht haben. Ob die von einigen

vermeldeten positiven Entwicklungen nachhaltig sein werden, ist zum jetzigen Zeitpunkt schwer zu sagen. Konkrete Aussagen zur aktuellen Geschäftslage und zu den Erwartungen unserer Mitgliedsunternehmen werden in unserem Wirtschafts-lagebericht Herbst 2009 präsentiert, die Umfrage läuft derzeit noch.

Werden die schlechten Nachrichten bis nach der Bundestagswahl zurückgehalten? IG-Metall-Chef Berthold Huber vermutet ein „Stillhalteabkommen“ von Politik und Wirtschaft.

Ich kann mir das nur schwer vorstellen. Aus Gesprächen mit Unternehmern unseres Kreises gewinne ich jedenfalls keine Eindrücke und Informationen, die in diese Richtung deuten. Im Gegenteil, es gibt zumindest ein Beispiel im Kreis, wo die Kurzarbeit bereits bis Anfang 2010 verlängert wurde.

Im Maschinen- und Autobau hat sich die Nachfrage im Vergleich zum Vorjahr teilweise fast halbiert, alle Branchen im strukturstarken Baden-Württemberg sind im Minus. Trifft die Krise einen Metall- und exportabhängi-

gen Kreis wie Ludwigsburg besonders hart?

Leider ja. So wie wir jahrzehntelang sehr gut mit und von diesen Branchen gelebt haben, so sehr leiden unsere Firmen und ihre Mitarbeiter, aber genauso die damit verbundenen Dienstleister und kommunalen Haushalte unter der jetzigen Entwicklung. Viele unserer Maschinenbauer und Automobilzulieferer sind trotzdem im Wettbewerb gut bis sehr gut aufgestellt und bei einer wieder anziehenden Nachfrage sicherlich auch wieder im Geschäft. Bei den Liquiditätspotenzialen gibt es allerdings Unterschiede, je nachdem mit welcher Eigenkapitalausstattung man in die Krise ging, wie schwer man betroffen ist und wie schnell man Kosten anpassen kann. Viel spricht dafür, dass die Nachfrage eher langsam und wellenförmig als schnell und steil anziehen wird. Das heißt der Weg aus dem Tal dürfte noch lang und holprig werden.

Müssen wir uns daran gewöhnen, dass das produzierende Gewerbe kontinuierlich Jobs verliert und die Krise diesen Prozess nur beschleunigt?

Gemessen an der Zahl der Arbeitnehmer hat das produzierende Gewerbe innerhalb der letzten 25 Jahre etwa 30 Prozent der Arbeitsplätze verloren. Hierfür verantwortlich sind nicht nur Optimierungen in den Prozessabläufen und Outsourcing von Dienstleistungen, sondern natürlich auch der unumkehrbare Globalisierungsprozess. Vielen unserer Zulieferunternehmen blieb und bleibt gar nichts anderes übrig als dem Kunden ins Ausland zu folgen beziehungsweise dort neue Märkte zu erobern.

Steht uns ein echter Strukturwandel bevor? 28 Prozent der Arbeitslosen im Kreis kommen aus Fertigungsberufen. Personal im Gesundheits- und Sozialwesen wird händeringend gesucht.

Unsere industriebasierende und exportgestützte Wirtschaftsstruktur ist schon mehrfach vor schnell als Auslaufmodell bezeichnet worden. Es wird weiterhin darauf ankommen, wie

schnell man Innovationen in Produkte umsetzt. Bei den Megatrends Verkehr, Energie und Gesundheit ist doch gerade die Industrie in vielen Segmenten und Nischen mit ihren Produkten weltweit vorne dabei. Dabei ist die leistungsfähige Arbeitsteilung zwischen kleineren, mittleren und größeren Unternehmen eine besondere Stärke. Unser Bestreben muss es sein, neben möglichst viel Produktion gerade auch Forschung und Entwicklung am Standort zu halten. Zukunftsbranchen wie das Gesundheitswesen – speziell vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung – sind wichtig und hierfür benötigen wir selbstverständlich auch ausgebildetes Fachpersonal.

Die Zahl der Arbeitslosen unter 25 Jahren hat sich im Jahresvergleich um 721 auf zuletzt 2047 erhöht. Was raten Sie jungen Leuten in einer solchen Situation?

Wichtig ist, dass solche Mitarbeiter gegebenenfalls direkt in Kurzarbeit übernommen werden können. Grundlage für ein Arbeitsleben ist und bleibt der Erwerb einer abgeschlossenen Berufsausbildung. Um dieses vorrangige Ziel zu erreichen, ist es manchmal notwendig, von momentan nicht realisierbaren Wunschvorstellungen Abstand zu nehmen. Im Übrigen ist unser Bildungssystem inzwischen derart durchlässig, dass sich für viele im Laufe des Berufslebens weitere Chancen ergeben.

Versuchen wir zum Abschluss einen positiven Ausblick: Wo sehen Sie Licht am Ende des Tunnels?

Viele unserer Unternehmen beweisen derzeit eine enorme Widerstandskraft. Trotz Rekordinbrüchen bei Aufträgen und Umsatz haben sie mit größten Anstrengungen Arbeitsplätze so weit wie möglich erhalten – mit Hilfe der verbesserten Kurzarbeiterregelungen. Wenn der Export 2010 wieder die Lokomotivfunktion für die deutsche Wirtschaft übernimmt, wäre das ein wichtiger Wachstumsbeitrag für unsere Wirtschaft mit positiven Signalen für den Arbeitsmarkt.